

Verlagsnachricht Autorenportrait: Andri Beyeler

Andri Beyeler wurde 1976 in Schaffhausen in der Schweiz geboren. Er wohnt und studiert in Bern und arbeitet als freier Dramaturg. In der Spielzeit 2002/03 war er Hausautor am *Nationaltheater Mannheim* und nahm 2003/04 am Autorenprojekt „Dichter ans Theater“ vom *Staatstheater Stuttgart* teil. 2004 wurde er außerdem zum *Forum Junger Autoren Europas* in Wiesbaden und zu den *Autoren-Werkstatttagen* am Burgtheater in Wien eingeladen. Für seine Theaterstücke erhielt er zahlreiche Preise, u. a. den *Deutschen Jugendtheaterpreis* 2004 und den *Brüder Grimm Preis des Landes Berlin* 2005. Derzeit arbeitet er an einer Auftragsarbeit für das *Staatstheater Stuttgart* und schreibt Texte für die Tanztheatergruppe *Kumpane*.

„Andri Beyeler ist ein unkonventioneller Geschichtenerzähler, der durch die Vielfältigkeit seiner Erzählweisen immer wieder Staunen macht. Seine Stücke, *DIE KUH ROSMARIE*, *KICK & RUSH*, *THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE* und andere, sind geprägt von einer sorgfältig komponierten literarischen Sprache, die dem Leben abgeschaut und doch nicht nur die Sprache des Alltags ist. Vermeintlich alltägliche Situationen spitzt er poetisch zu und überrascht den Zuschauer mit merkwürdigen und zugleich sympathischen Figuren. Wie selbstverständlich lässt er den Zuschauer an seinen Geschichten teilhaben, darin besteht seine große Kunst als Theaterautor.“ (*Brüder-Grimm-Preis, Begründung des Preisgerichts*)

Andri Beyeler

JE NE M'EN SOUVIENS PLUS

(MAIS CE N'EST PAS VRAI)

(Je ne m'en souviens plus (mais ce n'est pas vrai))

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner

1 D, 1 H

UA: 11.10.03, Fabriktheater, CH-Zürich; R: D. Bösch/ T.

Beyeler ⇒ 30.11.03, Lesung, Staatstheater Stuttgart

⇒ 28./29.01.05, Lesung im Rahmen des Festivals für

neue Dramatik „Stück für Stück zum Glück“, Theater

Halle 7, München ⇒ 28.01.06, Lesung am NT Mann-

heim im Rahmen der „Nacht der Poeten“ im Werkhaus ⇒

DE: 22.11.07, Theater am Schlachthof, Neuss; R: M.

Michel; A. Steffens

A. Beyeler * 1976 in CH-Schaffhausen; lebt in CH-Bern

„Ein Paar sitzt im Zug – auf einer der letzten Fahrten des Tages und vielleicht auf der letzten gemeinsamen Fahrt überhaupt. Sie sprechen wenig miteinander, denn irgendwie ist alles schon gesagt. Nicht, dass sie sich nicht mehr für einander interessieren würden. Im Gegenteil, auch nur die kleinste Bewegung des Gegenübers wird schonungslos registriert. Doch was in den ersten Tagen der Verliebtheit als charmante Eigenheiten galten, sind nun nur noch unverbesserbare Macken.“

(*Schaffhauser Arbeiterzeitung*, 30.10.03)

„Souviens‘ erzählt von der Beziehung eines Paares, von Gewalt, Liebe, den kleinen und großen Alltagsmarotten des Partners und einem gegenseitigen sich Ignorieren. [...] In witzigen, von Andri Beyeler geschickt arrangierten Monologen verrät ein Paar mit expressiver, lebensnaher Sprache seine Gedanken. Er nervt sich etwa, weil sie in ihrer Handtasche Schminke, Bibliothekskarte und das Foto eines toten Stars gleich, aber das Zugbillet zuletzt findet. Sie hingegen beklagt sich über seine ungeschickten sexuellen Avancen.“

(*Schaffhauser Nachrichten*, 26.03.03)

„Diesem Stück mit seiner ungewöhnlichen Struktur und pointierten Sprachdichte wäre die ungeteilte Aufmerksamkeit der Poetennachtschwärmer zu wünschen gewesen. Der Schweizer Autor, zwei Tage zuvor in Berlin mit dem Brüder-Grimm-Preis 2005 ausgezeichnet, erzählt darin von der nächtlichen Bahnfahrt eines Paares, das sich kaum noch gegenseitig ertragen kann. Wobei der 'Dialog' der beiden aus inneren – und damit nur für den Zuschauer hörbaren – Monologen besteht, in denen sie ihrem ganzen Hass auf die nur allzu bekannten Macken des Partners freien Lauf lassen. Schon die Lesung erwies sich als enorm wirkungsvoll.“

(*Rhein-Neckar-Zeitung*, 01.02.06)

„und würdest du mich

jetzt fragen

wie es mir geht

würde ich sagen

nicht schlecht

gar nicht mal

so schlecht

würde ich wohl sagen

würdest du es

wissen wollen“

(Beyeler, *JE NE M'EN SOUVIENS PLUS*)

Andri Beyeler

SIE HABEN HEUT ABEND GESELLSCHAFT

(Sie haben heute Abend Gesellschaft)

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner

1 oder mehrere D/ H

UA: 17.04.02, Tanz Kumpane/ Fabriktheater, CH-Zürich; Choreografie: T. Beyeler; 23.11.02, Gastspiel am NT Mannheim ⇒ **DE:** 27.03.06, Theater am Schlachthof, Neuss; R: M. Michel

Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum hat man eingeladen. Auch sie. Denn man mag sich. Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum sitzt man am Tisch. Auch sie. Denn hier lässt es sich gut sitzen. Der Abend soll schön werden. Vor allem das. Darum unterhält man sich. Auch sie. Denn berichten lässt es sich leicht. Warum sie nicht einfach aufsteht und rausgeht, weiß sie allerdings auch nicht.

„In 'Sie haben heute Abend Gesellschaft' gibt es Momente, in denen die Sprache nicht mehr aussagen will, sondern ganz zu Musik wird und selbst chorisch zu tanzen beginnt. In solchen verdichteten Augenblicken harmonisiert die Allianz.“ (*Neue Zürcher Zeitung*, 19.04.02)

„Musik, Tanz und Schauspiel – die drei Pfeiler des Theaters können auf der Bühne dank Beyelers Stück eine kongeniale Verbindung eingehen. Denn das rhythmisierte Sprachgerüst, das der Autor über sieben Etagen zieht, lässt einem Regisseur jeden Freiraum – für ein Spiel mit einem oder mehreren Darstellern, für die Einbindung eines oder mehrerer Tänzer, für einen oder mehrere Musiker. [...] Das Text-Material erzählt keine Geschichte, sondern spiegelt die merkwürdigen Empfindungen eines Individuums beim Anblick geschlossener Gesellschaften. Ein Mann kommt in eine Nachtbar, trinkt und redet. Mit sich, mit anderen oder gegen sie – egal, denn Michel dreht die ohnehin kunstvolle Rhythmik der Beyelerschen Sprache mit Wiederholungen noch weiter.“

(*Neuß-Grevenbroicher Zeitung*, 29.03.06)

„Der Text ist knapp, dicht und bleibt vordergründig leicht. Er wechselt von latenter Brutalität zu leiser Komik. Die Sprache des Stücks spiegelt die emotionalen Bewegungen der Figuren wider. Beyeler lässt jedoch Lücken für den Tanz, in denen gezeigt werden kann, was im Gesprochenen verborgen bleibt.“

(*Westdeutsche Zeitung*, 25.03.06)

– jetzt
wo du doch noch
gekommen bist
kommst du
am besten
gleich rein
– sagst du
– alle anderen
sind schon da

(*Beyeler, SIE HABEN HEUT ABEND GESELLSCHAFT*)

„Die vorgefundene, abgelassene Sprache der Figuren wird im musikalischen Gebrauch artifiziell. Durch Wiederholung und Rhythmisierung erstehen Liedstrukturen, Balladen, Romanzen, ein Lebensblues. Monologe, Hochgeschwindigkeits-texte auf einem Atem, Sprechakte unterschiedlichster Form. Und wenn es glückt, verschwindet die Kunst im Einfachen eines Popsongs.“

(*M. Börgerding: Lyrics für das Theater, Stück-Werk 4, Deutschschweizer Dramatik, 2005*)

Andri Beyeler

WIE IDA EINEN SCHATZ VERSTECKT UND JAKOB KEINEN FINDET

(Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet)

frei nach dem Bilderbuch „Wie Ida einen Schatz versteckt“ von Simone Baumann und Barblin Sindelar

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner

2 D (oder 2 H oder 1 D, 1 H)

Empfohlene Altersgruppe: 6+

26.10.03, Szen. Lesung, Theater am Neumarkt, CH-Zürich/ UAT Berlin; Szen. Einrichtung: D. Bösch ⇒

06.12.03, Lesung beim 15. Ffm. Autorenforum für KiJuTh

2004 im **Stückepool von Kaas & Kappes**

⇒ **UA:** 22.11.04, schnawwl am NT, Mannheim; R: T. Holländer ⇒ 08.09.05, Theater Dortmund, KiJuTh Sckellstraße; R: A. Siebers ⇒ 15.10.05, Comedia, Köln; R: C. Fillers ⇒ 16.11.06, Theaterhaus Jena; R: J. Wesemüller ⇒ 15.04.07, Junges Theater Augsburg; R: J. Schlachter ⇒ 20.01.08, Theater und Bühnen der Stadt Bielefeld; R: P. Kirschke

Jakob sitzt im Wohnzimmer und blickt in den Garten. Draußen spielen andere Kinder Fußball oder Indianer, aber Jakob möchte weder ein Fußballer noch ein Indianer

sein. „Eigentlich möchte ich gerade überhaupt nichts sein – ich würde lieber etwas machen“, denkt Jakob und es kommt ihm in den Sinn, heute einen Schatz zu finden. Und Ida sitzt lieber alleine im Gras als sich den anderen Kindern anzuschließen. So beschließt Ida, heute einen Schatz zu verstecken.

Beider Tun ist gleichermaßen „unsinnig“, denn Ida hat gar keinen Schatz mitgenommen, sucht nur das geeignete Versteck, und Jakob hat seinen Plan gemacht, ohne zu wissen, ob überhaupt ein Schatz versteckt wurde. Obwohl sie nichts „Vorzeigbares“ erlebt, nichts für Erwachsene Einsichtiges getan haben, sind beide, als sie abends im Bett liegen, mit ihrer Zeit total zufrieden.

Ein herrlich verrücktes Stück, das in seiner sprachlichen Lakonik begeistern wird.

„Eine hintergründige Erzählung für Kinder und andere Philosophen über Wünsche und Erfüllungen, Pläne und Ziele.“ (*Neue Zürcher Zeitung*, 28.10.03)

„In Beyelers Kinderstücken klingt eine ungeahnte Zärtlichkeit an. Seine Figuren sind fehlbar und gerade deshalb liebenswert. Sie geraten in Konflikte und finden schließlich Glück, weil sie akzeptieren, dass Konflikte dazugehören.“ (*Süddeutsche Zeitung*, 14.12.04)

ERZÄHLERIN	draußen im Garten sind die anderen jetzt Indianer
JAKOB	ich könnte auch Indianer sein
ERZÄHLERIN	denkt Jakob
ERZÄHLERIN	und die Mutter die gerade aus der Waschküche kommt
DIE MUTTER	fragt oder möchtest du Indianer sein
JAKOB	Jakob später vielleicht

(Beyeler, WIE IDA EINEN SCHATZ VERSTECKT UND JAKOB KEINEN FINDET)

Andri Beyeler wird im **Jahrbuch „Theater heute 2003“** von Wolfgang Höbel (*Der Spiegel, Hamburg*) mit seinem Stück THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE als **Bester Nachwuchskünstler** (Autor) genannt.

THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE – Begründung der Jury zum Deutschen Jugendtheaterpreis 2004:

„Der Preis ist dem Autor zuerkannt worden, weil er in seinem Stück die pubertären Nöte Jugendlicher auf literarische Weise dargestellt hat. Mit viel Gespür für Rhythmus kombiniert Beyeler kurze Dialoge mit längeren Monologen, in denen die fünf Jugendlichen ihre Sicht auf die Ereignisse eines Sommers im Schwimmbad reflektieren. Es ist bemerkenswert, wie der Autor eine scheinbar belanglose Handlung rhythmisch-artifiziell gestaltet und dabei seine Figuren über Gefühle sprechen und schweigen lässt, für die niemand Worte findet.“

Andri Beyeler

THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE

(the killer in me is the killer in you my love)

aus dem Schweizerdeutschen von Martin Frank und Juliane Schwerdtner

2 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

publiziert in: Bussmann/ Zingg (Hrsg.): drehpunkt 113. Die Schweizer Literaturzeitschrift. Junge Theaterszene Schweiz, CH-Basel, August 2002

2004, **Deutscher Jugendtheaterpreis**

Abdruck (Textauszüge): Begleit-CD-ROM zum Heft 4/2006 (Juli/ August) der Lehrerfachzeitschrift „Deutschmagazin“ (Hg.: Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH, München)

Abdruck (Textauszüge): Deutschbuch 9, Gymnasium Bayern, © 2007, Cornelsen Verlag, Berlin

Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für Kinder- und Jugendtheater, Henschel Verlag, Berlin, 2008

übersetzt ins Französische von Corinne Müller (the killer in me is the killer in you my love)

15.06.02, Werkstattinszenierung, Autorentheatertage am Hamburger Thalia Theater (Jurorin: Christine Dössel); R:

J. Dröse ⇒ 14.09.02, Lesung in der Lesereihe „Vorsicht: THEATER!“, Neues Schauspiel Erfurt e.V., im „CENTRUM“; Einrichtung: S. Mazzotti ⇒ **UA**: 21.09.02,

Thalia Theater Hamburg; R: J. Dröse ⇒ 05.03.03, Studiotheater Stuttgart; R: T. Richter ⇒ **SE**: 08.05.03, raum33, CH-Basel; R: M. Lehmann ⇒ 10.09.04, Comedia, Köln; R:

C. Fillers; 10.05.05, 21. KiJuThTreffen NRW, Kresch, Krefeld; **NRW-Preis** ⇒ 28.10.04, Theater an der Sihl, CH-Zürich; R: T. Schweigen ⇒ 29.01.05, Theater Junge

Generation, Dresden; R: V. Metzler; **2006 nominiert für den Deutschen Theaterpreis „Der Faust“** ⇒

13.01.06, Ulmer Theater, R: E. Ehrhardt ⇒ 17.03.06, Theater Oberhausen; R: U. Bay Lührssen ⇒ 15.04.06, Staatstheater Braunschweig; R: K. Koller ⇒ 25.06.06,

Junges Schauspielhaus, Bochum (Jugendclub); R: M. Lippold ⇒ 19.07.06, Theater Gegenstand, Marburg; R: S. Schmidt ⇒ 08.09.06, LB Niedersachsen Nord, Wilhelms-

haven; R: O. Strieb; 15.05.07, 5. Deutsch-Niederländisches KiJuTh-Festival, Emden ⇒ 14.09.06, Theater Bielefeld; R: O. Zambelletti ⇒ 29.09.06, Theater Basel (Jugendclub); R: M. Frank ⇒ 17.10.06, TaO!, A-Graz (Jugendclub); R: V. Kiegerl ⇒ 23.02.07, Schauspiel Essen (in Kooperation mit der Folkwang Hochschule); R: C. Drexel ⇒ 24.04.07, Wuppertaler Bühnen/ die börse; R: C. Wehr ⇒ 06.05.07, Junges Theater, Göttingen (Jugendclub); R: A. Giese ⇒ **ÖE**: 06.06.07, Schauspielhaus Salzburg; R: B. Heidegger ⇒ 06.07.07, tig7, Mannheim; R: M. Kles ⇒ 13.12.07, Theater Aachen; R: M. Lippuner ⇒ 04/08, Vorarlberger Landestheater, Bregenz ⇒ 31.05.08, Theater CH-St. Gallen, Jugendtheaterclub; R: I. Honsel

Am Anfang des Sommers springen sie vom Dreimeterbrett, liegen in ihren neuen Bikinis am Beckenrand, rauchen ihre ersten Zigaretten. Sie haben ein Auge aufeinander, bis sie sich gewonnen haben.

Am Ende des Sommers sitzen sie nebeneinander, ohne wirklich da zu sein, sie schauen sich an, ohne sich zu sehen. Sie haben ein Auge aufeinander, bis sie sich verlieren.

„the killer in me is the killer in you my love“ – ein Stück über Sozialisation, Liebe und den ganzen Rest.

„Die Harmlosigkeit täuscht. Die narrative Naivität ist kunstvoll hergestellt. Der Text, ursprünglich reines Schwyzerdütsch, hat auch hochdeutsch seinen ganz eigenen Ton; mal meditativ, mal verhetzt, als habe Beyeler sich inspirieren lassen von Thomas Bernhards Technik: 1. Satz, 2. Wiederholung des Satzes und ein Wort mehr, 3. dies eine Wort mehr als Ausgangspunkt, Aufhänger fürs Folgende. Von Eklektizismus kann da nicht die Rede sein. Denn immer hat der Sound etwas von Beschwörung, Vergegenwärtigung; vor allem dann, wenn die Figuren das auch hier allgegenwärtige Monologische dramaturgisch nutzen.“ (*Süddeutsche Zeitung, 18.06.02*)

„Mit 'the killer in me is the killer in you my love' schuf Andri Beyeler ein Stück über die erste Liebe, den ersten geglückten Kopfsprung, das erste Verlassenwerden. Ihm

gelang es dabei, der Sprachlosigkeit der Jugend Worte zu geben.“ (*Mopo Freizeit*, 04/2005)

„Ich schwimme gern
aber ich gehe nie ins Schwimmbad.
Meine Mutter hat mir
einen Bikini gekauft,
ich bin die dritt dickste
in der Klasse.
Nur Helma und Greta
sind noch dicker.“
(Beyeler, *THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE*)

Andri Beyeler

DIE KUH ROSMARIE

(Die Kuh Rosmarie)

frei nach dem Bilderbuch „Die Kuh Rosalinde“ von Frauke Nahrgang und Winfried Opgenoorth
aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner
2 D (oder 2 H oder 1 D, 1 H)

Empfohlene Altersgruppe: 5+

☞ 2004, **nominiert für den Deutschen Kindertheaterpreis**

☉ schnawwl am NT, Mannheim, 2003/ Theater Regensburg, 2006

☉ übersetzt ins Englische von Paul Harman und Anne Fritsch (Rosemarie the cow), ins Portugiesische von Aglaia Pusch und Márcia Rodrigues (A vaca Rosemeire) und ins Slowenische von Univ.Prof. Vanda Vremsak-Rihter (www.goethe.de/theaterbibliothek)

📖 Taube, Gerd (Hrsg.): 55 Monologe für Kinder- und Jugendtheater, Henschel Verlag, Berlin, 2008

UA: 27.06.02, Theater Tabula Rasa, CH-Luzern; R: J. Schneckenburger ⇒ **DE:** 10.05.03, Trotz-Alledem-Theater, Bielefeld; R: T. Sellin ⇒ 04.10.03, schnawwl am NT, Mannheim; R: T. Hollaender, ♪ M. D. Reyhani (☉ Mini-CD verfügbar); ♪ 06.12.03, Gastspiel beim 15. Ffm. Autorenforum für KiJuTh; ♪ 10.02.07: 175. Vorstellung ⇒ 14.11.03, JES, Stuttgart; R: K. Hemmerle, ♪ F. Kuruc; ♪ 09.04.07: 100. Vorstellung ⇒ 12.02.04, Theater der Altmark Stendal ⇒ 05.06.04, Comedia, Köln; R: G. Gluth ⇒ 17.09.04, Staatstheater Oldenburg; R: T. Weidner ⇒ 19.09.04, Theater Ingolstadt; R: J. Schlachter ⇒ 13.11.04, TJG, Dresden; R: M. Diaz; ♪ 29.03.07, 10. KiJuthTage im Kulturraum Mittelsachsen (Freiberg, Döbeln) ⇒ **OE:** 01.12.04, Jugendtheater Die Kiste, A-Tulfes; R: R. Parton ⇒ 12.12.04, Junges Theater Göttingen; R: M. Moiteaux ⇒ 15.01.05, theaterspielplatz/ Staatstheater Braunschweig; R: K. Koller ⇒ 12.02.05, „Die Wolken-schieber“, München; R: R. Groß ⇒ 13.02.05, Theater Überzwerg, Saarbrücken; R: I. Fromm ⇒ 17.02.05, Stadttheater Gießen; R: T. Kreilos ⇒ 02.03.05, Städtische Bühnen Münster; R: M. Kopf ⇒ **Ital. EA** (in deutscher Sprache): 05.04.05, Cortile, Theater im Hof, I-Bozen ⇒ 07.04.05, Theater Mundwerk, A-Graz; R: M. Horn ⇒ 08.09.05, Hans Otto Theater, Potsdam; R: A. Steudtner ⇒ 01.10.05, Salzburger LT, Kammerspiele; R: B. Hensel ⇒ **Brasil. EA:** 28.10.05, Cia. Paidéia de Teatro, BR-São Paulo; R: A. Falseti ⇒ 29.10.05, Staatstheater Kassel, tif; R: D. Klinge ⇒ 17.11.05, DT, Berlin; R: S. Behrendt ⇒ 21.11.05, Westfälische Kammerspiele Paderborn; R: S. Jansch ⇒ 01.12.05, Theater der Stadt Aalen; R: M. Million ⇒ 21.01.06, Stadttheater Bremerhaven, im Pferdestall; R: A. Kloos ⇒ 25.01.06, LT Eisenach; R: A. Horst ⇒ 20.02.06, Lesung/ reading, Nottingham Playhouse; R: R. Savage ⇒ 18.03.06, Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/ Neustrelitz ⇒ 21.05.06, Puppentheater

Magdeburg/ Dessau; R: P. Schäfer ⇒ 11.06.06, Klecks-Theater Hannover e.V./ Hannoversche Kammerspiele; R: H. Schandry ⇒ 07.07.06, Theater Regensburg ⇒ 09/2006, Theater St. Gallen ⇒ 21.10.06, Boberger Dorftheater, im monsun-theater, Hamburg; R: J. Hübner ⇒ 29.10.06, Theater Heilbronn; R: A. Y. Hindi Attar ⇒ 14.02.07, Theater Pforzheim; R: V. Wojdacki ⇒ 09.03.07, Tiroler LT, A-Innsbruck; R: D. Happl ⇒ 23.03.07, Theater Erfurt; R: K.-H. Krause ⇒ 03.05.07, Thüringer LT Rudolstadt ⇒ 06.05.07, piccolo Theater, Cottbus; R: K. Gündel ⇒ 27.07.07, Theaterfreinsheim (Freilicht); R: A. Kleinhans ⇒ 02.09.07, Studio-Bühne, Essen; R: S. Anklam ⇒ 25.11./ CH-Solothurn und 02.12.07/ CH-Biel, Theater Biel Solothurn; R: M. Fabian ⇒ **UA/Oper:** 29.11.07, Oper LT Linz; R: T. Ribitzki; ♪ Claudia Federspieler ⇒ 06.04.08, ReibeKuchenTheater, im KOM'MA, Duisburg; R: A. Niewöhner ⇒ 08.05.08, Pfalztheater Kaiserslautern; R: Ch. Frießen ⇒ **Slowenische EA:** 2007/08, KiJuTh, SLO-Ljubljana

Bauernhofidylle, Alpenklänge, grüne Wiesen. Alles in Butter. Wäre da nicht die Kuh Rosmarie. Mit ihrer Besserwisserei bringt sie Unruhe und Missstimmung auf den Bauernhof: „du führst dich auf/ wie ein Schwein/ aber haargenau/ wie ein Schwein/ doch ich weiß/ du bist/ auch eines/ klar/ aber ein Grund/ sich so aufzuführen/ wie du dich aufführst/ ist das nicht“. Da schreitet der Bauer ein und schickt Rosmarie per Flugzeug nach Afrika. Zwei Spieler/innen erzählen und besingen das Leben auf dem Bauernhof. Im Nu wird da verwandelt: der Bauernhof zum Flughafen, der Goldfischteich zur afrikanischen Wüste und der König der Tiere zum Schoßhündchen. Nur die Kuh bleibt Kuh – oder?

„Ein starkes Stück, das Mut macht, man selbst zu sein.“
(*Neue Luzerner Zeitung*, 29.06.02)

„Eine einfach erzählte Geschichte, knackige Dialoge, komische Situationen, pralle Tier- und Menschenfiguren – das macht kleinen Leuten Theaterlaune.“
(*Die Rheinpfalz*, 07.10.03)

„Es ist ein Gleichnis von einem Spießler in Gestalt einer dummen Kuh, die durch ihre festgefahrenen Konventionen von Anstand und gutem Benehmen ihre Umwelt nervt und intolerant ihre Mitbewohner nicht so sein lässt, wie sie sind, und nicht das machen lässt, was ihnen Spaß macht. [...] 'Die Kuh Rosmarie' ist ein Stück, das Menschen ab fünf Jahren von Anfang bis Ende Spaß macht. Neben den nachdenklichen Passagen der Geschichte ist es [...] urkomisch und lustig.“ (*Sonntagsgruß*, 27.02.05)

„Diese rhythmisch-melodische Sprache, dieser Jelinek-bernhardfossen-Verschnitt ist es, der aus der Bilderbuchbearbeitung des Autors Andri Beyeler literarischen Mehrwert, auch für Erwachsene, macht.“
(*Süddeutsche Zeitung*, 22.02.05)

„du führst dich auf
wie ein Schwein

aber haargenau
wie ein Schwein
doch ich weiß
du bist
auch eines
klar
aber ein Grund
sich so aufzuführen
wie du dich aufführst
ist das nicht“
(Beyeler, *DIE KUH ROSMARIE*)

DIE KUH ROSMARIE – Begründung der Jury zur Nominierung für den Deutschen Kindertheaterpreis 2004:

„Rosmarie, die Hauptfigur, lebt mit einem Bauern und anderen Tieren zusammen. Mit ihrer Meckerei und Besserwisserei treibt sie ihre Mitbewohner zur Verzweiflung, bis der Bauer sie schließlich in ein Flugzeug nach Afrika setzt. Damit ist das Problem aber nicht gelöst. Erst als er die Verantwortung für sie übernimmt und sie zurückholt, deutet sich eine Verbesserung an. Der Autor benutzt auf eine sehr originelle Weise Versatzstücke aus der Realität und setzt sich im nächsten Augenblick über diese Realität hinweg, so wie Kinder oder Märchen sich über reale Zwänge hinwegsetzen. Und kaum hat man ein Klischee als solches erkannt, wird es auch schon gebrochen. Seine Sprache ist poetisch und gewinnt durch sehr bewusst eingesetzte Wiederholungen einen unverwechselbaren Rhythmus und anrührende Kraft. Das Stück ist ein Plädoyer für Toleranz im Umgang mit Individualisten und ihren Schwächen und Stärken.“

Andri Beyeler

KICK & RUSH

aus dem Schweizerdeutschen von Martin Frank und Juliane Schwerdtner

3 H

Empfohlene Altersgruppe: für Jugendliche

≙ 12/2000, 12. Ffm. Autorenforum für KiJuTh

≙ Stipendium Paul Maar, Dramatiker-Werkstatt, Wolfenbüttel

≙ 22./23.09.01, Dramatikerforum „ohne Text – kein Theater“, prinz regent theater, Bochum

🌐 übersetzt ins Estnische von Heli Meisterson (kick & rush), ins Englische von Lilly Beerman und Anne Fritsch (kick & rush) und ins Spanische von Marcelo Diaz (kick & rush) (www.goethe.de/theaterbibliothek)

UA: 12.10.01, raum33, Reihe „Anti-Schublade“, CH-Basel; R: M. Frank; 📅 21./22.08.02, Theaterspektakel, CH-Zürich ⇒ **DE:** 17.09.03, JES, Stuttgart; R: M. Lehmann ⇒ 10.12.03, Theater an der Sihl, CH-Zürich; R: D. Bösch ⇒ **ÖE:** 04.11.04, TaO!, A-Graz; R: M. Weissensteiner ⇒ 14.12.04, Thalia Theater, Hamburg; R: D. Günter ⇒ 24.09.05, Theater Bielefeld; R: O. Zambelletti ⇒ **Estn. EA:** 28.10.05, VAT Theater, EST-Tallinn; R: K. Tudre ⇒ 18.11.05, Niedersächsische Staatstheater, Hannover; R: M. Storman ⇒ 04.02.06, Badische LB, Bruchsal; R: E. Nagel ⇒ 18.03.06, Theater am Schlachthof, Neuss; R: B. Künzel ⇒ 21.04.06, Kresch theater, Krefeld; R: H. Wenderoth ⇒ 26.05.06, Kulturinitiative Filou e.V., Beckum; R: K. Peterleweling ⇒ 09.06.06, TJG, Dresden; R: M. Diaz ⇒ 26.10.06, Staatstheater Mainz; R: D. Boyer ⇒ **Span. EA:** 02.11.07, Compania La Trasera, im Teatro Liberarte, E-Madrid; R: M. Diaz ⇒ 01/08, Sendenhorster Ensemble, MuKo e.V., R: C. Tietz ⇒ Lesung/ *Option*
Engl. EA: 11.-15.03.08, Arad Goch, GB-Aberystwyth, Festival

Jeden Samstagnachmittag auf dem Fußballplatz. Elf Freunde müsst ihr sein! Aber was, wenn man der Zwölfte, der Dreizehnte ist? Wenn man immer der Zwölfte, der

Dreizehnte ist? Was, wenn man gar nicht erst dazugehört? – Dann läuft das Spiel halt an einem vorbei.

„kick & rush“ – ein Stück darüber, wie es ist, im Abseits zu stehen, ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, ins Abseits zu laufen.

„Held sein, Sieger sein, Krieger sein – das wollen sie alle und sind doch alles andere als das, nämlich Edelreservisten, Auswechselspieler, zum Zuschauen verdammte Mochtégerns. [...] 'kick & rush' ist ein Muster an Witz und schreiberischem Talent. [...] Beyeler lässt seine Antihelden einen dicken Fragenkatalog über Individualität und Gruppendruck abblättern; doch er tut es so spielerisch, dass man von Jugend nichts (mehr) zu verstehen braucht, um zu verstehen. Von Fußball noch weniger als nichts. Glücklicherweise.“

(*Neue Züricher Zeitung*, 18.10.01)

„Fußball bedient sich gern der Mittel des Theaters, selbst wenn man ohne genialen Mittelfeldregisseur spielt. Das Spiel ist dramatisch, die großen Momente sind inszeniert, und der Stadionsprecher drückt sich in einer kunstvollen Spezialsprache aus. Das Theater dagegen tut sich mit den Mitteln des Fußballs immer noch schwer: Oft fehlt das Tempo, die Spiele dauern meistens länger als 90 Minuten, und Spielerwechsel nach der Pause sind auch nicht vorgesehen. Aber es gibt ein Stück, das Fußball und Theater wundersam zusammenführt: 'kick & rush' von Andri Beyeler. [...] Beyelers Kunst besteht darin, drei Dingen zu vertrauen: einer einfachen Geschichte, der Musikalität der Sprache und den Gefühlen.“

(*Hannoversche Allgemeine Zeitung*, 21.11.05)

„Das Stück ist nicht autobiografisch. Mir geht es nicht darum, zu erzählen, wie ich bin oder wie ich mit 15 war. Bei 'kick & rush' galt mein Interesse einer Auseinandersetzung mit Außenseiterpositionen, die ich anhand der Figuren zu verhandeln versuchte: der, der sich auf der Ersatzbank einrichtet; der, der raus will und unbedingt spielen will, und der, der Narrenfreiheit hat, weil er schon von Anfang an nicht wirklich dazugehört, gewissermaßen ein Außenseiter von den Außenseitern.“ (A. Beyeler im Interview mit T. Gallach, *Neue Westfälische*, 03.06.06)

CHRIGEL Im letzten Training hat er gesagt, der Winfried, er gibt mir 'ne Chance.
MISCHA Sagt er doch immer.
CHRIGEL Tolle Chance.

MISCHA Verarscht.
 CHRIGEL Kannst nichts machen.
 MISCHA Verfluchter Spitz.
 CHRIGEL Vielleicht bringt er dich ja später.
 CHRIGEL Ja vielleicht.
 MISCHA Katrin ist auch da.
 CHRIGEL Hab sie gesehn.
 CHRIGEL Beschissen, was?
 MISCHA Was? Dass sie da ist?
 CHRIGEL Dass du nicht spielst.
 (Beyeler, KICK & RUSH)

Weitere Stücke von Andri Beyeler in deutscher Gebrauchsübersetzung des Autors

(diese Texte können ebenfalls über den Theaterstückverlag bezogen werden)

BACK OF YOUR HEAD – 7 D, 3 H ⇒ UA: 27.10.99 (unter dem Titel „Tschüss Andrea“), Jugendclub momoll theater, auf der Fass Bühne, CH–Schaffhausen; R: J. Schneckenburger

Eine Gruppe junger Menschen in einem Dorf. Andrea, ein Mädchen aus dieser Gruppe, ist verschwunden. Trotzdem – oder gerade deshalb – ist sie gegenwärtiger denn je. Unten am Fluss, an der Postautohaltestelle oder im Jugendkeller, überall finden sich Spuren. Die Zurückgelassenen versuchen, Andreas Verschwinden zu rekonstruieren. Da sind die Wut im Bauch, die Angst und der Wunsch, zu verstehen.

SCHWESTERHERZ – 2 D, 2–3 D/ H ⇒ UA: 18.10.01, Jugendclub momoll theater, auf der Fass Bühne, CH–Schaffhausen; R: J. Schneckenburger/ T. Beyeler

Die zwei Schwestern Johanna und Katharina liegen nachts im Bett und finden keinen Schlaf. Sie haben beide eine Niederlage ihrer Volleyballmannschaft, an der sie nicht ganz unschuldig waren, zu verdauen. Diese Niederlage hat Narben aufplatzen lassen, die nun gepflegt werden wollen. Doch dazu wären Worte nötig, was die Sache nicht einfacher macht. Schließlich haben sich die Schwestern vorgenommen, kein Wort mehr miteinander zu wechseln. Also pendeln sie zwischen Halbschaf und Traumtrunkenheit hin und her und verlieren sich in Erinnerungen und Phantasien. SCHWESTERHERZ erzählt die Geschichte einer langen Nacht nach der Niederlage, an deren Ende vielleicht mehr gewonnen ist, als zu gewinnen war.

Portraits: 📖 Arbeitsbuch TdZ Stück–Werk 4 | Deutschschweizer Dramatik, Theater der Zeit, 10/2005 (Michael Börgerding)
 📖 DIE DEUTSCHE BÜHNE 10/2005 (Manfred Jahnke) 📖 SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, Feuilleton, 14.12.04 (Adrienne Braun)

Redaktion: Anne Fritsch, 07.12.07